

Unsere Handlungsempfehlungen

Noch immer verhindert soziale Ungleichheit das Erkennen und Entfalten von Begabungen in der frühen Kindheit. Dabei haben alle Kinder ein Recht auf begabungsgerechte Förderung – und das von Anfang an. Kindertageseinrichtungen leisten zur Umsetzung dieses Rechtsanspruchs einen entscheidenden Beitrag. Unterschiedliche Ebenen sind notwendig, um Kindern schon früh eine begabungsfreundliche Bildung zu ermöglichen. Dazu zählen die Bildungspolitik genauso wie die Fachwissenschaft und die Kitas als (lernende) Organisationen. Es geht um politische und fachliche Aspekte und insbesondere die pädagogische Aufgabe einer inklusiven und individuellen Förderung.

Auf dem Weg dorthin sollen die folgenden Handlungsempfehlungen Orientierung bieten. Sie basieren auf der von der Karg-Stiftung beauftragten wissenschaftlichen Expertise von Cloos/Mähler et al. (2023) sowie Eigenpublikationen auf dem Karg Fachportal Hochbegabung. Die Expertise wird bei Beltz Juventa unter folgendem Titel erscheinen:

Claudia Mähler | Peter Cloos | Kirsten Schuchardt | Katja Zehbe (2023)
Hochbegabung und soziale Ungleichheit in der frühen Kindheit.
Weinheim und Basel: Beltz Juventa

BILDUNGSPOLITIK

Hochbegabte Kinder in ihrer Vielfalt sehen



Bildungs- und Erziehungspläne der Bundesländer stellen hochbegabte Kinder – also solche mit einem (weit) überdurchschnittlichen Leistungspotenzial – oft als homogene Gruppe dar. Doch sie sind genauso vielfältig wie alle anderen auch, selbst in ihrer Hochbegabung. Darüber braucht es Aufklärung in der Öffentlichkeit.

Die Vorstellungen über Hochbegabung im Kita-Alter sind oft durch Klischees geprägt: Wenige Menschen trauen Kindern aus einkommensarmen Familien oder Kindern mit Migrationshintergrund besondere Begabungen zu. Auch Mädchen werden häufig unterschätzt. Kinder, die von sozialer Ungleichheit betroffen sind, werden oft weder erkannt noch bei der Entfaltung ihres hohen Potenzials unterstützt und so gleich doppelt übersehen.

Hier besteht Handlungsbedarf. Häufig ist das Thema Hochbegabung auch im Kontext von Teilleistungsstörungen in Bildungsplänen benannt, obwohl Hochbegabung eher mit Chancen als mit Störungen einhergeht.

Hochbegabung ist Teil von Diversität! Bildungspolitik muss daher inklusionsorientiert werden und Hochbegabung einschließen.



Herausgeber

Karg-Stiftung
Lyoner Straße 15
60528 Frankfurt am Main

Verantwortlich
Dr. Ingmar Ahl, Vorstand

Autorinnenschaft
Dr. Nadine Seddig, Ressortleiterin Kita
unter Mitarbeit von Carolin Kipper,
Referentin des Vorstands

T +49 69 874 027- 0
F +49 69 874 027- 50
info@karg-stiftung.de
www.karg-stiftung.de
www.fachportal-hochbegabung.de

© 2022

Die Inhalte dieser Broschüre, insbesondere Texte, Bilder und Grafiken, sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb des Urheberrechts, insbesondere die Vervielfältigung, Bearbeitung, Übersetzung, Verbreitung und Wiedergabe, bedarf der schriftlichen Zustimmung durch den Herausgeber. Die Inhalte dürfen nicht zur Entwicklung, zum Training und/oder zur Anreicherung von KI-Systemen, insbesondere generativen KI-Systemen, verwendet werden. Text- und Data-Mining ist verboten. Die Nutzung der Inhalte für Text- und Data-Mining und KI-Training, gleich welcher Art, ist ausdrücklich vorbehalten und daher untersagt.

Begabungsgerechtigkeit in der frühen Kindheit

Handlungsempfehlungen für Kitas als begabungsförderliche Bildungsorte



BILDUNGSPOLITIK

Bildungsangebote gerecht verteilen



Alle Kinder, unabhängig von soziostrukturellen Bedingungen, müssen gleichermaßen Zugang zu hochwertigen frühkindlichen Bildungsangeboten haben. Die Bildungspolitik muss eine gerechte Verteilung von Bildungsmöglichkeiten herstellen. Fördermaßnahmen für hochbegabte Kinder sollten nicht nur von einzelnen Personen abhängig sein, die sich besonders und aus eigenem Interesse der Begabungsförderung verschrieben haben.

Es braucht die strukturelle Verankerung der frühen begabungsgerechten Förderung und eine hohe Qualität der Bildungsangebote. Wenn Kinder auf solche Rahmenbedingungen in Kitas treffen, können sie ihre Potenziale früh – und damit umso besser – entfalten. Das gelingt nur ohne strukturelle Barrieren, die die Teilhabe sowie das Recht auf Bildung und damit Begabungsentfaltung behindern.

Dazu gehört auch die Verbesserung der Ressourcen in Kitas, wie ein besserer Personalschlüssel, gute Qualifizierung und Möglichkeiten der Supervision. Diversitätssensible Organisationskulturen können zudem Barrieren abbauen helfen.

BILDUNGSPOLITIK

Das Recht auf begabungsgerechtere Bildung umsetzen



In verschiedenen Gesetzgebungen, national wie international (z.B. in der UN-Kinderrechtskonvention, der Deutschland sich 1989 angeschlossen hat), ist das Recht auf eine begabungsgerechte frühe Bildung fest verankert. Dieser Anspruch wird durch die aktuelle Bildungspolitik noch nicht ausreichend umgesetzt. Um ihn zu erfüllen, braucht es eine bildungspolitisch konkrete Rahmung, u. a. durch Leitlinien und Modellvorhaben.

Zwei Empfehlungen sind darüber hinaus wichtig. Die eine ist, mehr zu forschen sowie in Aus- und Weiterbildung zu investieren. Zum anderen sollten Kinder als aktive Gestalter:innen ihrer eigenen Bildungswege partizipieren.

Partizipation gelingt, wenn Informationen für Kinder so aufbereitet sind, dass Kinder sie verstehen. Meinungen müssen gehört und Kinder sollen ermutigt werden, sich z. B. an der Entwicklung von Ideen zu beteiligen. So können Kinder an der Gestaltung ihrer eigenen Bildung mitwirken, was insbesondere für das Sichtbarwerden und die Entfaltung von Begabungen eine entscheidende Rolle spielt.

Mehr Forschung und Handlungswissen ermöglichen



Es braucht mehr empirische Erkenntnisse zur Diagnostik und zum Umgang mit Hochbegabung in Kitas. Und es braucht wissenschaftliches Grundlagenwissen über Hochbegabung in der frühen Kindheit allgemein und soziale Ungleichheit bzw. Benachteiligung im Speziellen. Dies ist die Voraussetzung für die passende Aus- und Fortbildung von pädagogischem Fachpersonal sowie das pädagogische Handeln im Kita-Alltag.

Dadurch können Vorstellungen von Hochbegabung bei pädagogischen Fachkräften, der pädagogische Umgang mit benachteiligten hochbegabten Kindern, die Gestaltung anregungsreicher Lernumwelten oder auch der begabungsgerechte Übergang von der Kita in die Grundschule nachvollzogen und sodann verbessert werden.

Neben der Forschung braucht es Good Practice-Beispiele und den interdisziplinären Austausch zwischen Praxis und Wissenschaft – und in der Wissenschaft selbst. Ziel sollte es sein, das Thema Hochbegabung in der Kindheitspädagogik und verwandten Disziplinen zu verankern und in fachbezogene Grundlagenwerke zu integrieren.

Hochbegabung in Aus- und Hochschulbildung verankern



Aus- und Hochschulbildung müssen das Thema der frühen Hochbegabung in Verbindung mit Aspekten sozialer Ungleichheit differenziert integrieren. In Fachschulen für angehende pädagogische Fachkräfte ist das Thema bisher sehr wenig präsent. Es müssen daher Basismodule zu dem Thema Hochbegabung als Teil von Diversität in die Fachschulausbildung implementiert werden.

Aktuell gibt es vereinzelt Fort- und Weiterbildungen zur frühen Hochbegabung, die jedoch Aspekte sozialer Ungleichheit außen vor lassen. Fort- und Weiterbildungen sollten – noch zu formulierenden – Mindeststandards folgen und auch den spezifischen Blick auf Barrieren hinsichtlich der Potenzialentfaltung integrieren.

Die Hochschulqualifizierung blendet das Thema bisher weitgehend aus. Eine Initiative der Studiengangsleitungen für Kindheitspädagogik und angrenzender Disziplinen wäre wünschenswert, um die Hochbegabungsthematik in die Hochschulqualifizierung einzubinden.

Bessere Bedingungen für die Kita als Organisation schaffen



Kitas verfügen über knappe Ressourcen. Das betrifft vor allem personelle Kapazitäten. Zugleich steigen die pädagogischen Anforderungen an Kitas jedoch stetig, sodass nicht wenige Einrichtungen an ihre Belastungsgrenze stoßen.

Auch eine begabungsgerechte und inklusive Förderung aller Kinder benötigt verlässliche Ressourcen. Für eine sichere finanzielle und personelle Grundausstattung sollten u. a. neue Modelle zum Einsatz kommen: Statt Mittel für einzelne, spezifische Projekte zu beantragen – die gelebte Praxis der sogenannten Inputfinanzierung – sollten Modelle durchgehender Finanzierung entstehen.

Nur so können alle Kinder mit ihren individuellen Lebensgeschichten ihre Potenziale und Begabungen entfalten. Nur so werden verlässliche Ressourcen bereitgestellt und der Fokus auf Inhalte statt auf Einzelanträge oder Ergebnisse gelenkt.

Diversitätssensible Organisationskulturen entwickeln



Es braucht mehr Sensibilität im Umgang mit Hochbegabung in der frühen Kindheit, vor allem wenn Kinder von sozialer Ungleichheit betroffen sind. Dafür ist eine inklusive, diversitätssensible und begabungsförderliche Kultur in Organisationen elementar, die auch durch Elternarbeit und die Vernetzung mit Kooperationspartner:innen abgesichert wird.

Beide, Familie und Kita, sind Lernumwelten für Kinder, daher müssen sie gemeinsam wirksam werden. Damit Kinder ihre Begabungspotenziale entfalten können, ist eine gute Zusammenarbeit an dieser Schnittstelle wichtig. Pädagogische Fachkräfte müssen sich mit Familien über die Notwendigkeit und den Wert von spezifischen Förderangeboten austauschen. Sie sollten Eltern dabei unterstützen, ihre Kinder in der Familie individuell zu fördern oder gemeinsam mit ihren Kindern Bildungsangebote wahrzunehmen. Dies gilt besonders, wenn Kinder von sozialer Ungleichheit betroffen sind.

Individuelle und inklusive Förderung planen



Von einer begabungsfreundlichen Förderung sollten alle Kinder profitieren können: Benachteiligte Kinder mit oder ohne bereits festgestellter Hochbegabung. Allen Kindern nutzt eine hohe Förderqualität – auch hochbegabten Kindern mit ihren spezifischen Lernbedürfnissen. Förderung muss somit in hohem Maße individualisiert sein, um allen Kindern die Möglichkeit der Teilhabe zu ermöglichen. Eine inklusive Planung von Förderangeboten ist sinnvoll, an der alle Kinder ohne Einschränkungen teilhaben können.

Dazu gehört der multiprofessionelle Austausch, der die Qualität der pädagogischen Arbeit erhöht und strukturell ermöglicht werden sollte. Dazu gehören Fragen zur Lernumgebung und Begleitung hochbegabter Kinder in der Kita oder zu den eingesetzten Methoden. Beispielsweise ermöglichen Enrichment-Angebote Kindern, sich mit für sie interessanten Themen vertiefend auseinanderzusetzen.

Aus einer inklusiven Perspektive sollte eine Förderung zugleich nicht nur die spezifischen Merkmale des hochbegabten Kindes im Blick haben, sondern das »ganze« Kind in seinen lebensweltlichen Zusammenhängen. So rücken auch mehrfach benachteiligte Kinder in den Blick.

Begabungsförderliche Netzwerke stärken



Vernetzung ist zentral für das Erkennen und Fördern von Potenzialen. Dennoch gibt es wenig fachliches und empirisches Wissen dazu, wie und mit wem diese konkret erfolgen sollte. Es ist daher wichtig, differenzierte Modelle der Vernetzung in der Bildungsarbeit mit hochbegabten Kindern zu entwickeln.

Die frühe Begabungs- und Begabtenförderung braucht Netzwerke im Sozialraum. Das ist gerade für das Erkennen und Fördern von begabten Kindern wichtig, die von sozialer Ungleichheit betroffen sind. Denn sie bleiben oft unentdeckt. Insbesondere Kinder aus einkommensarmen Familien benötigen Möglichkeiten zur Erkundung und kostengünstige Bildungsangebote im Sozialraum. Die Arbeit von Familienzentren ist hier beispielhaft – und lässt sich gut begabungsförderlich anwenden und erweitern.

Angebote zur inklusiven Förderung von Kindern mit Hochbegabung in Kitas sollten keinen bloßen Modellcharakter haben. Im Sinne der Nachhaltigkeit sollten sie – nach und nach – zum Regelangebot gehören und durch Netzwerke stabilisiert werden.